



Abonnementspreis
Vierteljährlich mit „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Verkäufern 1,40 M., in den Postämtern 1,50 M.

Inseratpreis
Für die 5 gefaltene Spalten oder deren Raum 13 1/2 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.

Merseburger Kreisblatt. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Einladung zum Abonnement!

Das auf deutschnationalem Boden lebende „Merseburger Kreisblatt“ ladet hiermit zum Abonnement ein. Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr (also auch Freitags) und enthält alle Verordnungen und Erlasse des Königl. Landraths Herrn Weidlich, der Polizeibehörden des Kreises und der Stadt Merseburg, sowie die Bekanntmachungen der Veräufte, Verpachtungen, Auktionen u. s. w. hervorhebend.

Im täglichen Heft des „Merseburger Kreisblatts“ bringen wir u. A. die laufenden Tagesfragen behandelnde Artikel, sowie sonstige politische Mittheilungen (von unserm Berliner Correspondenten) und zwar ebenso schnell wie andere größere Zeitungen (wichtige Notizen erhalten wir per Telegramm), und geben diese, wie auch die parlamentarischen Nachrichten, in übersichtlicher, einem Lokaltblatt angepasster Form wieder. Einen breiten Raum nehmen die Nachrichten aus der Provinz und Umgegend ein, ebenso die Mittheilungen aus der Stadt und dem Kreis, welche letztere wir bemüht sind, in immer ausführlicherer und ausgehehrter Weise zu behandeln. Ferner gelangen werden auch die „Berliner Bilder“ von Georg Haulsen und die „Zeitbilder“ von Leopold Sturm, Gerichtsverhandlungen (Schmurgerichte, Strafhammer- und Schöffengerichtssitzungen), sonstige vermischte Nachrichten, Stadtverordnetenversammlungsberichte, Civilstandsregister und Kirchennachrichten u. s. w. schließen sich dem Vorgenannten an.

Das „Merseburger Kreisblatt“ bietet alles das, was man von einem besseren Lokaltblatt zu fordern berechtigt ist. Im Feuilleton bringen wir stets interessante Arbeiten unserer beliebtesten Autoren und veröffentlichten im neuen Quartal: „Mächte der Finsterniß“ Roman von Helmuth Wolfhard, „Unter der Fahne“ Roman von Georg Horn, auf welche wir ganz besonders aufmerksam gemacht und dieselben zur Lectüre empfohlen haben wollen. Auch wollen wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit auf unsere beiden wöchentlichen Gratisbeilagen „Blätter für Belehrung und Unterhaltung“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ hinzuwenden, von welchen das erstere kurze Erzählungen, Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts, Abhandlungen über Gegenstände, die vor allem unsere Hausfrauen interessieren, einen „Mathgeber“, die „zeitgemäßen Betrachtungen“ von Ernst Heiter, Briefkasten für die Abonnenten u. s. w. enthält, dagegen auf den 8 Seiten des „Sonntagsblatts“, welches mit zahlreichen guten Illustrationen geschmückt ist, außer einem größeren Roman eine Reihe von Artikeln belletristischen Inhalts geboten wird. Gratis legen wir ferner dem „Merseburger Kreisblatt“ den jedesmaligen Eisenbahnsabplan bei, und wenn wir zum Schluß noch unsern Wetterbericht von demselben mittelst Wegener (verfärbt mit ziemlicher Sicherheit die zu erwartende Witterung) erwähnen, so glauben wir das Wichtigste zur Empfehlung des „Merseburger Kreisblatts“ angeführt zu haben.

Bekanntmachungen im „Merseburger Kreisblatt“ haben erwiebenemassen den besten Erfolg. Verlag und Redaktion des Merseburger Kreisblattes.

Infolge höherrn Orts mir ertheilter Ermächtigung wird der Handel mit Neujaßkarten in offenen Verkaufsstellen am Sonntag den 30. d. Mts. für die Dauer von 10 Stunden unter Ausschluss der für den Hauptgottesdienst bestimmten Zeit und bis spätestens 7 Uhr Abends hiezu freigegeben. Merseburg den 28. Dezember 1894.

Der königliche Landrath, Weidlich. Nachdem unter den Dänen der Domaine zu Kauschstedt, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, bestimme ich für den Amtsbezirk Großgörschenhof bis auf Weiteres folgendes: 1. Die Abhaltung von Vieh- und Pferdemärkten, sowie der Austrieb von Vieh auf die Wochenmärkte ist untersagt.

Der Nationalitätenhader machte fortgesetzt viel von sich reden, beide Regierungen der Doppelmonarchie, in Wien, wie in Pest gerieten in fette Lagen. Neben mir zunächst von Defreux, Ministerpräsident Graf Taaffe in Wien hatte seit zehn Jahren eine sogenannte Verjüngungspolitik d. Rationen betrieben, die aber weiter nichts war, als eine Verjüngung der guten Rechte der Deutschen. Graf Taaffe machte Götzen und Consorten auf Kolben der Deutschen übermächtig und immer übermächtig, und im Beginn dieses Jahres hatte er es denn glücklich so weit gebracht, daß seine ehemaligen Freunde von ihm mehr forbernten, als er ihnen zu bewilligen im Stande war, während die Deutschen jedes Vertrauen zu dem wohlmeinlichen Manne verloren hatten.

Mit anarchistischen Verbrechen, die in einem Attentat auf den Premierminister Crispi gestiftet, hatte man in Italien viel zu thun, und es wurde aus diesem Anlaß eine scharfe Anarchistengesetzgebung geschaffen. Die Führer der revolutionären Unruhen in Toskana und auf der Insel Sizilien wurden streng bestraft. Dem Ministerpräsidenten Crispi gelang es von den Kammeren eine Anzahl neuer Steuern bewilligt zu erhalten, um die außerordentlich schwere Finanznoth wenigstens einigermaßen zu mildern, that aber fast nichts für soziale und wirtschaftliche Reformen, die doch in Italien so außerordentlich dringlich sind.

Die Maul- und Klauenseuche in Holleben, Bezüglich, Vordorf und Neutitzchen ist erloschen. In Folge dessen werden die unterm 22. Oktober d. J. für den Amtsbezirk Holleben angeordneten Ausnahme-Maßregeln hiermit aufgehoben. Dagegen müssen dieselben für den Amtsbezirk Delitz am Berge auch fernerhin aufrecht erhalten werden mit Rücksicht auf den neuerdings festgestellten Ausbruch der gedachten Seuche unter den Dänen der Domaine Kauschstedt. Merseburg, den 27. Dezember 1894.

Die Reichsversammlung des Reiches ist es in der Kaiserstadt an der Donau aus. Vermischter sind die Dinge in Pest. Das Ministerium Weckerl erachtet eine liberale Kirchengesetzgebung für notwendig, und Kaiser Franz Joseph gab, wenn auch widerwillig, seine Genehmigung dazu. Da gab es einen Zwischenfall in Folge des Todes Ludwig Kossuth's, des ungarischen Diktators aus dem Revolutionsjahr 1848, der seit seiner Flucht aus Ungarn nie wieder den Boden seines Vaterlandes betreten, sondern in Turin in Oberitalien seinen Wohnsitz genommen hatte. Aber seine Leiche sollte doch in ungarischer Boden ruhen, und die Leichenfeier gab ungemessene Ovationen für den Revolutionären Anlaß. Die Folge war die, daß Kaiser Franz Joseph dem Kabinett Weckerl gegenüber eine äußerst frohliche Haltung beobachtete. Die neuen Kirchengesetze wurden im Oberhause des ungarischen Reichstages abgelehnt, das Ministerium gab seine Entlassung, blieb aber wieder, da Ersatzmänner fehlten. Nun wurden die Kirchenvorlagen angenommen, aber das Ministerium hatte das förmliche Vertrauen verloren, der Resignationsbogen begann von Neuem, weil Kossuths ältester Sohn eine politische Rolle spielen wollte, und nach vielen Gängen und Wägen ist nun die Ministerkrise endlich zum offenen Ausbruch gekommen, da die Dinge unhaltbar geworden waren. Auch Ungarn geht schweren Zeiten entgegen.

Die Reichsversammlung des Reiches ist es in der Kaiserstadt an der Donau aus. Vermischter sind die Dinge in Pest. Das Ministerium Weckerl erachtet eine liberale Kirchengesetzgebung für notwendig, und Kaiser Franz Joseph gab, wenn auch widerwillig, seine Genehmigung dazu. Da gab es einen Zwischenfall in Folge des Todes Ludwig Kossuth's, des ungarischen Diktators aus dem Revolutionsjahr 1848, der seit seiner Flucht aus Ungarn nie wieder den Boden seines Vaterlandes betreten, sondern in Turin in Oberitalien seinen Wohnsitz genommen hatte. Aber seine Leiche sollte doch in ungarischer Boden ruhen, und die Leichenfeier gab ungemessene Ovationen für den Revolutionären Anlaß. Die Folge war die, daß Kaiser Franz Joseph dem Kabinett Weckerl gegenüber eine äußerst frohliche Haltung beobachtete. Die neuen Kirchengesetze wurden im Oberhause des ungarischen Reichstages abgelehnt, das Ministerium gab seine Entlassung, blieb aber wieder, da Ersatzmänner fehlten. Nun wurden die Kirchenvorlagen angenommen, aber das Ministerium hatte das förmliche Vertrauen verloren, der Resignationsbogen begann von Neuem, weil Kossuths ältester Sohn eine politische Rolle spielen wollte, und nach vielen Gängen und Wägen ist nun die Ministerkrise endlich zum offenen Ausbruch gekommen, da die Dinge unhaltbar geworden waren. Auch Ungarn geht schweren Zeiten entgegen.

Die Reichsversammlung des Reiches ist es in der Kaiserstadt an der Donau aus. Vermischter sind die Dinge in Pest. Das Ministerium Weckerl erachtet eine liberale Kirchengesetzgebung für notwendig, und Kaiser Franz Joseph gab, wenn auch widerwillig, seine Genehmigung dazu. Da gab es einen Zwischenfall in Folge des Todes Ludwig Kossuth's, des ungarischen Diktators aus dem Revolutionsjahr 1848, der seit seiner Flucht aus Ungarn nie wieder den Boden seines Vaterlandes betreten, sondern in Turin in Oberitalien seinen Wohnsitz genommen hatte. Aber seine Leiche sollte doch in ungarischer Boden ruhen, und die Leichenfeier gab ungemessene Ovationen für den Revolutionären Anlaß. Die Folge war die, daß Kaiser Franz Joseph dem Kabinett Weckerl gegenüber eine äußerst frohliche Haltung beobachtete. Die neuen Kirchengesetze wurden im Oberhause des ungarischen Reichstages abgelehnt, das Ministerium gab seine Entlassung, blieb aber wieder, da Ersatzmänner fehlten. Nun wurden die Kirchenvorlagen angenommen, aber das Ministerium hatte das förmliche Vertrauen verloren, der Resignationsbogen begann von Neuem, weil Kossuths ältester Sohn eine politische Rolle spielen wollte, und nach vielen Gängen und Wägen ist nun die Ministerkrise endlich zum offenen Ausbruch gekommen, da die Dinge unhaltbar geworden waren. Auch Ungarn geht schweren Zeiten entgegen.

Das Jahr 1894. Die Spannung zwischen dem Kaiser und dem greisen Altmeister deutscher Staatskunst, dem Fürsten Bismarck, die schon seit Herbst 1889, also vor dem Rücktritt des ersten Kanzlers, bestanden, wurde zu Anfang dieses Jahres wieder gehoben. Seit der schweren Erkrankung des Fürsten im letzten Herbst war der Kaiser wohl entschlossen, durch das, was geschehen war, einen Schritt zu machen, und zu seinem Geburtstag, am 27. Januar, lud er den Monarch den „Einsteher von Friedrichstraße“ ein, nach Berlin zu kommen. Es gab einen frohen Empfang, und der Kaiser erwiderte diesen Besuch späterhin im Sachsenwalde. Politische Folgen wurden aus dieser Vernehmung nicht erwartet, sie sind auch nicht eingetreten. Ein schwerer Schlag hat den Fürsten Bismarck in Varzin, wo er wiederholte große Deputationen von Verehrern empfangen, getroffen: Die treue Gattin seines Lebens, die Fürstin Johanna Bismarck, entschlief sanft. Das Weihnachtsfest verlief bei der Fürstin nun wieder in Friedrichstraße im Kreise seiner Kinder und Enkel; aber den schweren Verlust, der ihn betroffen, wird er doch nicht so leicht verwinden. Aus unsern überseeischen Besitzungen läßt sich in diesem Jahre nicht so viel sagen

wie im vorigen, aber erfreulicherweise doch mehr Gutes. Sehr zu wünschen wäre es nur gewesen, die peinliche Affaire mit dem Kanzler Less in Kamerun wäre dem deutschen Reichsweltfrieden erspart geblieben. In Deutsch-Ostafrika ist es dem neuen Gouverneur endlich gelungen, den Hottentottenhäuptling Sendeit Witko zur Unterwerfung zu zwingen, und somit ist die äußere Ruhe, die seit der deutschen Besitzergreifung in der Kolonie noch nie gestört war, endlich hergestellt worden. In den Hinterländern von Kamerun und Deutsch-Ostafrika sieht es, trotzdem den unruhigen Eingeborenen mehrere Niederlagen beigebracht worden sind, doch immer noch etwas zweifelhaft aus. Jedenfalls ist aber an den Küsten Ruhe und Ordnung im vollsten Maße gesichert, und es kann dort thätig gearbeitet werden. Die Kolonialforderungen haben sich naturgemäß vermehrt, um so mehr wird nun darauf geachtet werden müssen, die praktische Ausführbarkeit zu erhöhen. Aus unsern Inselgebieten in der Südsee sind naturgemäß die Dinge noch weiter zurück, doch entstehen dort auch für das Reich weitere keine besonderen Kosten.

Wie im vorigen, aber erfreulicherweise doch mehr Gutes. Sehr zu wünschen wäre es nur gewesen, die peinliche Affaire mit dem Kanzler Less in Kamerun wäre dem deutschen Reichsweltfrieden erspart geblieben. In Deutsch-Ostafrika ist es dem neuen Gouverneur endlich gelungen, den Hottentottenhäuptling Sendeit Witko zur Unterwerfung zu zwingen, und somit ist die äußere Ruhe, die seit der deutschen Besitzergreifung in der Kolonie noch nie gestört war, endlich hergestellt worden. In den Hinterländern von Kamerun und Deutsch-Ostafrika sieht es, trotzdem den unruhigen Eingeborenen mehrere Niederlagen beigebracht worden sind, doch immer noch etwas zweifelhaft aus. Jedenfalls ist aber an den Küsten Ruhe und Ordnung im vollsten Maße gesichert, und es kann dort thätig gearbeitet werden. Die Kolonialforderungen haben sich naturgemäß vermehrt, um so mehr wird nun darauf geachtet werden müssen, die praktische Ausführbarkeit zu erhöhen. Aus unsern Inselgebieten in der Südsee sind naturgemäß die Dinge noch weiter zurück, doch entstehen dort auch für das Reich weitere keine besonderen Kosten.

Wie im vorigen, aber erfreulicherweise doch mehr Gutes. Sehr zu wünschen wäre es nur gewesen, die peinliche Affaire mit dem Kanzler Less in Kamerun wäre dem deutschen Reichsweltfrieden erspart geblieben. In Deutsch-Ostafrika ist es dem neuen Gouverneur endlich gelungen, den Hottentottenhäuptling Sendeit Witko zur Unterwerfung zu zwingen, und somit ist die äußere Ruhe, die seit der deutschen Besitzergreifung in der Kolonie noch nie gestört war, endlich hergestellt worden. In den Hinterländern von Kamerun und Deutsch-Ostafrika sieht es, trotzdem den unruhigen Eingeborenen mehrere Niederlagen beigebracht worden sind, doch immer noch etwas zweifelhaft aus. Jedenfalls ist aber an den Küsten Ruhe und Ordnung im vollsten Maße gesichert, und es kann dort thätig gearbeitet werden. Die Kolonialforderungen haben sich naturgemäß vermehrt, um so mehr wird nun darauf geachtet werden müssen, die praktische Ausführbarkeit zu erhöhen. Aus unsern Inselgebieten in der Südsee sind naturgemäß die Dinge noch weiter zurück, doch entstehen dort auch für das Reich weitere keine besonderen Kosten.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, d. 29. d. Mts.
verleigere ich und zwar:
Vormittags 10 Uhr
im „G. Hof“ hieselbst.
ca. 65 kg Sechsfedern, ca.
680 m Wachslein, Dreil,
Flanell und Den deutsch, 88
St. Ungarwein, 70 Packete
Lichte, 1 Kiste Zehr.
Wittags 12 Uhr:
1 Ladeneinrichtung.
Verkaufsort: „Reinhardt's
Reparatur“ hieselbst.
Merseburg, d. 27. Febr. 1894.
Tauschitz, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 31. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr
verleigere ich in Zöschchen:
1 Waschefecretär.
Verkaufsort: „Emmert'scher
Caféhof in Zöschchen.“
Merseburg, den 28. Dec. 1894.
Tauschitz, Gerichtsvollzieh.

Korbweiden-Verkauf.
Sonnabend, den 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr
soll der Bestand der Korbweidenanpflanzung
der Gemeinde Protzsch im Gohr-
baufe theilw. öffentlich gegen baare
Zahlung verkauft werden.
Der Ortsvorstand.

Haus-Verkauf.
Das in gutem baulichen Zustande be-
findl. Wohnhaus nebst Stallung
und Hofraum, Kraufstr. 6, soll
Sonnabend, den 29. Decbr. cr.
Vormittags 11 Uhr
meistbietend öffentlich verkauft werden.
Wedingungen im Termin.
Geschwister Höpke.

Spreu in zu ver-
kaufen
Reuschen Nr. 7.

Stern-Cement
den besten Portland-Cement
empfiehlt
Rich! Toepffer
Magdeburg.

Möbelbeschläge
Knopfkannte, Leistenlucifer, Bönen
Köpfe etc., liefert für Tischlerer billig.
Naturg. Abbildungen sende ohne Kosten.
Ad. Bartosik, Berlin,
Nitterstraße 88.

Das Bestfäden-Anger
Schliemann & Kähler
in Hamburg
verfertigt vorzüglich gegen
Nachnahme
gute **Bestfäden**
urne
9 Pfund für 6
9 Pfund vorzüglich gute 12
9 Pfund in Handarbeit 15
9 Pfund in Daunen 25

Wäscherollen, Hobelbänke,
großes Lager stets vorräthig, bill. u. verk.
H. Göhl, Leipzig, Markt. Steinweg 44

Keste Kleiderstoffe,
Barchente etc.
Gummi- u. Wachstuch-Reste,
Schürzen empfiehlt billigst
Hedw. Kosterz, Meissen

Für die Anstalten
im Gohrbanke, in Gorbuz, in Reinstedt
sind mit auf meine Bitte zugestiegen: Ben
fr. Dr. J. 60 M., 12 Paar Strümpfe,
6 Hemden, R. D. 3 M., Kr. L. 6 M.,
S. R. M. 1 M., 5 M. u. Kleidungs-
stücke, u. 5 M.
Den lieben Wohlthätigen sage ich im
Namen der Leidenden herzlichsten Dank,
hochachtungsvoll darüber, daß auch dieses letzte
Erforderniß nicht leer zurückgekommen ist.
Die geehrte Redaktion dieses Blattes
hat seit mehr als zwanzig Jahren meine
diese Angelegenheit berührenden Anfragen
mit immer gleicher Bereitwilligkeit unent-
geltlich veröffentlicht. Auch die letzte
legten verbindlichen Dank für solche Mit-
theilung freundlich entgegenzunehmen.
Haupt, Geh. Reg. Rath

Vorschuß-Verein zu Merseburg,
C. G. mit beschränkter Haftpflicht.
Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis
15. Januar 1895, in den Stunden von 9—1 Uhr
Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags gezahlt.
Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem
Kapital zugerechnet.
Merseburg, den 27. December 1894.

Vorschuß-Verein zu Merseburg,
C. G. mit beschränkter Haftpflicht.
J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Neujahrs-Karten,
Briefe,
Visiten-Karten
in grosser Auswahl
empfiehlt die
Kreisblatt-Druckerei.

Das lehrreichste Blatt für Bauhandwerker
ist die Bau-Zeitschrift. Wer alle Neuerungen im Hochbau nach
verfolgen will, wer sich in Rat. Berechnung, Veranschlagungen etc.
vervollkommen will, wer irgend einen Rath im Baufach gebraucht, der
abonnire dieses Blatt. Ausführliche Artikel über

Treppen- u. Gewölbebau, Dachausmitteln, Schiften etc.
Die Bauzeitschrift ersetzt theure Bücher
und sollte bei keinem Bauhandwerker fehlen.
Preis 1/2 jährlich 1 M. 35 Pf., und ist nur direct durch die Bau-
gewerbliche Buchhandlung in Meiningen zu beziehen.

Züchtigen Maurern und Zimmerleuten
wird zum Sommer lohnende Arbeit nachgewiesen, wo sie so viel ver-
dienen, daß sie im Winter eine Bauschule besuchen können.
Näheres durch die Redaktion obiger Zeitschrift.

Vergehen wird
gegen hohe Provision
Bertretung
resp. Commissionslager von einem
Weingutsbesitzer für seine Rheinweine.
eigenes Gewächs. Offerten unter C. 625 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a/M

Hausierer!
Büchlein: Reste in allen
Größen werden zu äußerst. Preisen
abgegeben. C. ff. ant. H. L. 832
„Invalidenten“ Leipzig etc.

Zimmerleute u. Tischler
können den Treppenaufgang gründlich u. leicht
erlernen aus

F. Beyer's Handbuch
zur vollständigen Erlernung
der Treppenaufkunft.
Zu beziehen durch die Baugewerb-
liche Buchhdlg. in Meiningen.
Preis eine Mark.

Stellen-u. Vermittlungs-Geschäft
von **M. Hoffmann,**
Oberbreitestr. 22,
sucht Mädchen f. Stadt u. Land.

Mehrere ordentliche
Mädchen mit guten Bäckern
suchen **Frau Klar,**
Vermittl.-Comp., Halle a/S., Weißstr. 3.

Für Stellenfuchende ist die
„Deutsche Wochenschrift“ in Klingen
a. N. von größter Wichtigkeit. Probe-
Nr. gratis. Aufn. off. Stellen kostenfrei.

Hafen,
frischgeschossen, treffen Sonnabend
ein und empfiehlt dieselben ganz u. zerlegt
billigst **E. Wolf.**

Wieder frisch angekommen:
Dresdener und Thüringer
Gänse,
Hafen (im Ganzen u. zerlegt).
Marie Grunow.

Germanische Fischhandlung
Erwarte Sonntag frisch auf Eis:
Zander u. Karpfen.
Schellfisch, Cabeljau,
grüne Heringe.

Ferner Häucherwaren, als:
Büchlinge, Flundern, Aale,
Sprotten, Lachsbringe,
Neunaugen, Capern, Perli-
wiebeln, Sardellen,
Mal und Hering in Gelee,
ff. Astrachan u. Ural-Caviar,
stiechen fetten Rauchschmalz,
Alschow, Bismarck-Heringe,
Apfelsinen, Citronen, Datteln,
Erigen
empfiehlt **W. Krämer.**
Büchlinge à Kiste 90 Pf.

Grünen Kopf-Salat,
frische englische Austern,
frischen geräuch. Aal,
frisches Gänsepolkelfleisch
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Zuntz Chines.
Thee
neuester Sorte
à M. 2.50, 3.—, 3.60, 4.—, 6.—
per Pfd., in vorzüglichsten Qua-
litäten, zu haben in Merseburg bei
Oscar Leberl.

Wahlwürmer
werden zu kaufen gesucht
Karlst. 14, 1 Tr.

Haar-Wasser
Das Beste für Haarleidende!
Das Mittel wirkt kräftig und er-
haltend, reinigt u. fördert den Haar-
wuchs ungemein; selbst da, wo die Haar-
wurzeln fast verstorben u. eingezogen
sind. Flacon à 1.50 und 2.50 bei
W. R. E. Beschel,
Großschloß (Zehring Wald)

Geehrte Leser!
Offrire je 9 Pfund netto Postporto
u. Emballage frei per Nachnahme: **Sof-**
tasebutter, täglich frisch, M. 7.25,
Wästen-Sonig samt Biechhof,
M. 5.25, 4/1, **Butter** und
4/1, **Sonig** M. 6.50 **Waffelgügel,**
frisch geschaltet, sauber gerupft und
trocken einzuweiden als: **Gänse, Enten,**
Wollarden (oder Kapunen) M. 5.30,
Gänsefedern, sämmtl. fr. frisch ge-
schliffen und daunentrich, 1 Sorte à Pfd.
M. 2.25, dito II. Sorte à Pfd. M. 2.—,
ungeschliffene à Pfd. M. 1.50, **Eier,**
frische und vide, 60 Stk. sorgfältig ver-
packt M. 4.—, — Waggonladungen
liefern zu jedem Tagescourse.
Arnold Andermann,
Buczacz (Oest.) Nr. 51.

Accurates Plätten
in u. außer dem Haus; mir angenehmen
Gloßglanzstr. 13.

Bahnhofstraße 3
ist die 1. Etage zu vermieten und
1. April zu beziehen.

Ein Logis,
Stube, Kammer, Küche u. Wasserleitung
zu vermieten u. Ostern 1895 zu beziehen
Dammstraße 12.

Amthäuser 6c
ist eine Wohnung mit Laden, Thor-
fahrt etc., für jedes Geschäft passend,
zu vermieten u. kann sofort bezogen werden.
Fr. Peoge.

Gotthardtstr. 33
ist die 2. Etage zu vermieten und
1. Juli 1895 zu beziehen.

Ein fein möbilites Zimmer
nebst Schlafstube ist zu vermieten
Eisenstraße 3. II.

Merseburg.
Ein junger Mann sucht per sofort
Pension
(Klavierbenutzung erwünscht). Offerten
mit Preisangabe bitte unt. **M. E. 915**
an die Kreisblatt-Expedition abzugeben.

Stoffe zu Herrenkleider
viel billiger als beim Schneider kaufen
Sie zu jedem Kleidungsstück aus
Franz Röhme's Tuch-
fabrik — Dep. Cottbus. Muster
frei! Abgabe jed. Maßes! Fabrikpre.
Größte Leistungsfähigkeit, lobens anerf.

Eine Gans zugeflogen.
Gegen Futterkosten abzugeben.
Rüssen Nr. 11.

Danksgiving!
Seit ungefähr einem Jahr litt ich an
einem schmerzhaften Blasenleiden, verbunden
mit schmerzlichen Schmerzen, sodass ich kaum
das Wasser lassen konnte. Ich versuchte
die verschiedensten Mittel, aber alle ohne
Erfolg. Nachdem ich nun lange Zeit in
ärztlicher Behandlung gewesen war, wurde
Blasenleiden konstatiert. Alle Mühe, welche
sich der Arzt machte, war erfolglos. Ich
dann wandte ich mich an den homöop.
Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in
Düffeldorf, Königstraße 6, welchem es
gelang, mich in kurzer Zeit von dem Leiden
zu befreien, wofür ich Herrn Dr. Volbeding
aufrichtig danke.
H. Arnen-Rittershausen, Gedings-
hausstraße 152.

Arnold Meister.
Electrische m. konstantem electrischen
Strom. Besp.lich ge-
Gichtbinde schützt, von mehrerlei
Nerven alafängend be-
nutzt, u. empfindl. Anesthetikum vorzüg-
liches ein in fibrosen, schmerzhaft. Mittel
geg. Gicht, Rheuma, Peronealiden (Schlaf,
Neuralgie, in roth. Kopf- u. Halschmerzen).
Preis einer Binde 8 M., 3 Bin: in 20 M.
Otto Schwabe, Rosenfalgstr. 5.

Mey & Edlich'sche
Abreib-Kalender
für 1895
mit Einsprüchen empfehlen so lange der
Vorath reicht
Kreisblatt-Expedition.

Verein Handlungs- 1858.
für
Samburg, Deichstraße 1.
3. St. über 25 000 Vereinsmitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittlung:
in 1893: 2119 Stellen besetzt.
Pensionskasse (Angehörigen, Wittwen-
Alter- und Waisen-Versicherung),
Armen- und Pestabtheilung, Kasse, etc.

Vorbereitungsanstalt
für die Postgehülfs-Pflichtung, Hand-
delsfach u. Commercialer Aelteste,
grösste und sicherste Anstalt. Ueber
1500 bestanden die Prüfungen.
Kiel.
J. H. F. Tiedemann, Dir.

Technikum Strelitz.
Masch.- u. Electrotechn.
Baugewerk u. Architectur.
Eintritt jeden Tag.
Abgekürztes Studium.

Jeder
ist im Stande, durch meine briefl. Relationen
die Buchführung
ohne Hilfe eines Lehrers (spiel-
end) zu erlernen. Kurs M. 1.50 Bmt.
Bäck's Handels-Schule,
Breslau, Nicolaitr. 61.

Reichskrone.
Sonntag, den 30. Decbr. cr.
Abends 8 Uhr:

Grosses Concert,
gegeben von der
hiesigen Stadtcapelle
unter Leitung des Herrn Musik-Director
Krumpholtz.
Gediegenes Programm.
Entree 30 Pf.

CASINO.
Sonntag, den 30. d. Mts. und
Dienstag, am Neujahrstag,
von Natm. 3 Uhr ab:

grosse Ballmusik.
Dazu ladet freundlich ein
Dochhorn.

G.-V. H.
Schwefelabend:
Alles nach dem Angarten.
Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Wünschendorf.
Zum Sylvester-Ball
ladet freundlich ein **C. Gaudig.**

Restaurant
„zum Vater Klaus“,
Halle a/S., kl. Klausstr. 18.
Russisch-Polnische Bedienung.

(Nachdruck verboten.)

Der Zigeunerkönig.

Erzählung aus der Zeit des ungarischen Bauernkrieges von Robert Kandau.

(2. Fortsetzung.)

Miska Hollo trug das Kreuzheer auf dem Marsche gegen Temesvár. Dorthin hatte Graf Istvan Bathory sich geflüchtet nach jenem entscheidlichen zweitägigen Gemel bei Ganad, wo Dofa's Eisenmänner die stolzen Reiterbüchse zu ganzen Garben niederhieben. Temesvár war durch seine Lage zwischen der Béga und der Temes unangreifbar. Dofa aber besahl, die Béga abzuleiten, und bald senkte Bathory's Voten über Voten, um den Siebenbürger Wojwoden Janos Zapolya zu schneller Hilfe aufzumachen.

Miska hatte die beste Aufnahme gefunden. Man ehrte in ihm einen jener wenigen Geden, die nicht Eigennutz oder Nachsicht, sondern lautere Begeisterung ins Bauernlager führte, und gab ihm willig ein Kommando. Der Junker rechtfertigte dies Vertrauen durch rastlose Thätigkeit, die ihn in einer gewissen freudigen Spannung und Zuversicht erhielt. Nur bisweilen überkam ihn eine seltsame Traurigkeit wie Ahnung nahenden Unheils oder unendlicher Sehnsucht nach Ruhe und stillem Frieden. In solchen Stunden weilt Miska gern in seinem Bette und ließ sich von seinem Diener Peti¹⁾ auf der Geige vorspielen.

Dieser Peti war ein sonnverbrannter, schwarz-äugiger Bauernburche von etwa sechzehn Jahren, der sich wenige Tage nach Miska's Ankunft im Lager zu ihm gefunden hatte und ihm mit unverdrückter Dienstwilligkeit anhing. Seine ungewohnte Anfertigkeit setzte den Junker bisweilen in Erstaunen; denn Peti mußte nicht nur Pfl, Pferd und Waffen in Ordnung zu halten, sondern auch Wunden zu verbinden, Tränke zu kochen und trefflich auf der Geige zu spielen. Er war eine Waise — mehr vermochte Miska über seine Herkunft nicht aus ihm herauszuholen. Aber die Gesellschaft des gewedten Burches gefiel ihm, und oft streifte er in dessen Begleitung im Felde umher.

„Hör, Peti, kannst Du Träume deuten?“

¹⁾ Peter.

fragte er einst auf solchem Streifzuge seinen jugendlichen Begleiter.

„Ein wenig, Herr!“ erwiderte der Burche.

„So versuche Deine Kunst! Mir träumte schon zu dreien Malen, ich hielte eine Peitsche in der Rechten, in der Linken aber eine Aehre, und wenn ich mich aufrecht, wüchsen mir die Arme so lang, daß sie über das halbe Ungarland reichten.“

„Habt Ihr wirklich dergleichen geträumt, Herr?“

„Wie ich Dir sage, Peti!“

Peti sah den Junker einen Augenblick betroffen an; dann sagte er langsam:

„Ihr werdet also König werden, Herr! Nur Könige haben so lange Arme.“

Miska lachte über diese wunderliche Auslegung und hatte Traum und Deutung bald vergessen.

Inzwischen rückten die Belagerungsarbeiten unaufhaltsam vor. Noch wenige Tage, und der Vespflug war abgeleitet, der Weg zum Sturm stand offen. Das Gerücht verkündete zwar den Anzug des Wojwoden mit unzähligen Volk, da ein großer Theil des Adels sich dem Heere Zapolya's angeschlossen hatte, aber im Bauernlager achtete man nicht darauf, indem man Temesvár noch vor des Siebenbürgers Ansturm zu überwinden hoffte.

Am Morgen des 3. September 1514 hatte Miska die Außenwachen visitirt und schlenderte mit Peti langsam zum Lager zurück.

„Warum so traurig heute, Peti?“ fragte der Junker.

„O, Herr, mir geht Unheil! Ich habe über Nocht den Gem¹⁾ ja reden hören.“

„Der Gem schreit, wenn er Lust hat. Fürchtest Du Dich vor der Schlacht, Peti?“

Peti nickte.

„Schäme Dich, Burche! Nur Weiber und Zigeuner scheuen Blut und Feldschlacht.“

Peti senkte bekümmert das Haupt. Wöglich aber deutete er stehende auf einen blühenden Strauß des Lilienkrautes und rief:

„Seht, Herr, wie äppig Lug und Tru²⁾ hier blüht!“

¹⁾ Nachtraube (Ard. a. nysticorax).

²⁾ Wolfstame einer Potentilla wegen ihrer trübseligen Neigung mit einer Walderdbeere.

„Soll das auch eine Vorbedeutung sein?“ lachte Miska. Und indem er mit dem Fuße eine Staube des rothblühenden Gaucheils¹⁾ berührte, fügte er hinzu: „Dann beachte auch wie Sinn und Verstand daneben Wache hält!“ Schweigend schritten beide eine Zeitlang weiter.

Wöglich fragte Peti:

„Kennt Ihr das Wojwoden-Wappen, Herr?“

„Gewiß! Was soll's damit?“

„Reigt es nicht ein wild's Thier, das beuteleth²⁾ und aus dem Busche hervorbricht?“

„Ganz recht. Was aber willst Du damit sagen?“

„Das Wappen redet, Herr!“

„Du auch Peti — aber weniger verständlich als Jonk!“

Damit trat der Junker in sein Bett, um das Mittagessen zu verzehren.

Acht Stunden später hatte sich des Kreuzheers Schicksal erfüllt. Wie der Wolf aus dem Röhricht nur Janos Zapolya zur Mittagstunde am Temesufer hervorgebrochen, hatte die überlasteten Bauern zum Kampfe gezwungen und nach wüthendem Widerstande völlig überwältigt. Dreiundzwanzigtausend Todte bedeckten das Schlachtfeld, darunter fünfzehntausend Bekreuzte. Nur zweiundvierzig waren gefangen, darunter aber György Dofa, sein Bruder Gergely, Miska Hollo und andere Führer.

Miska hatte wie ein Held gefochten. Als er alles verloren sah, warf er sich lebendmüde in den dichten Schwarm der Feinde. Sein Schwert zerbrach, der Stumpf wurde ihm aus der Hand geschlagen, mit dem nackten Faust fiel er noch immer die Gegner an — doch der Tod verjagte die gewisse Beute. Soeben hatte er, immer vorwärtsbringend den ehrenwerthen Vilmos Rivaly von Aislo mit zerschmettertem Halsbeine in den Sand gestreckt, da wurde er von Bali Macz hinterwärts vom Pferde gerissen, und nun stand er mit György Dofa und den übrigen Gefangenen gelehrt vor dem unbarmherzigen Sieger.

„Was kann ich für Dich thun, György Dofa?“ fragte der Wojwode mit höhnischem Lächeln den gefangenen Feldherrn der Bekreuzten.

„Nichts, Zapolya!“ gab der Besiegte stolz zur Antwort. „Ich verlange keine Gnade, keine Schonung! Nur ein milderes Verfahren gegen meine Hauptleute und meinem Bruder lege ich Dir ans Herz. Die Welt weiß, daß die blutige Rache an des Volkes Schindern und Schändern auf mein Geheiß allein vollzogen ward.“

„Ich werde thun, was die Gerechtigkeit gebietet“, entgegnete der Wojwode kalt. „Doch bedenk, Dofa“, fügte er drohend hinzu, „daß der Haß noch nicht reif ist und daß unsere Schwerter heute stumpf geworden!“

Der furchtbare Sinn dieser Worte enthüllte sich bald. Die Gefangenen wurden nach Temesvár geführt und Dofa mit seinem Bruder in einem Gemach der Burg verwahrt. Die übrigen vierzig aber warf man in ein Luft- und lichtloses Kerker, wo man sie sowohl ohne Verband, wie ohne Nahrung ließ. Erst am dreizehnten Tage wurde das Kerker geöffnet. Zigeuner schleppten die Gefangenen heraus. Aber nur noch zehn fand man am Leben, und von diesen lag einer im wilden Fieber. Die übrigen taumelten vor Entkräftung wie Betrunkene. Der jüngste Zigeuner reichte ihnen einen kargen Trunk Wasser, um sie zu stärken zu ihrem letzten Gange. Der Kranke aber, den man, in eine Sube³⁾ gehüllt, auf das Pflaster gelegt hatte, stieß im Fieberwahn den Becher von sich.

„Nichts da — gebt Raum!“ leuchte er mit klangloser Stimme, indem er matt die Hände schloß und wieder öffnete. „Drauf und dran, Brüder! Heute ist der Erntetag! Stoßt zu Herr Vilmos! Da habt Ihr ein Andenken! Peti, das Pferd!“

„Seid ruhig, Herr, und trinkt!“ rante in diesem Augenblicke der junge Zigeuner, indem er sich dicht zu dem Fiebernden hinabneigte und ihm einen kleinen Zinnbecher an die Lippen drückte. Der Kranke schien auf seine Worte zu lauschen.

¹⁾ Wollener Beuermantel.

(Schluß folgt.)

²⁾ Wolfstame der Anagallis arvensis wegen ihrer angeblichen Heilkraft bei Lausucht und Wassersehen.

